

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 61/62 (1913)
Heft: 8

Artikel: Das Landhaus Eymann in Langenthal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-30767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mitgegeben ist und dass dieses Gefühl für Schönheit gar nicht vom menschlichen Fühlen, Denken und Handeln getrennt werden kann.

Von diesem Standpunkte aus erfährt die Frage, ob Ingenieurbauten ästhetisch schön wirken könnten, sollten oder müssten, eine ganz andere Beleuchtung. Die Forderung der ästhetisch guten Wirkung wird zur blanken Selbstverständlichkeit.

Ja man muss sich erstaunt fragen, wie es denn eine Zeit habe geben können, bei der man bewusst die gute Form als entbehrlich zu bezeichnen wagte. Der Ingenieur, der dies täte, würde eines der Grundgesetze des menschlichen Handelns verneinen, er würde unmenschlich, wider-natürlich handeln. Als Anteil der menschlichen Gesamtschöpfung unterliegen die Bauten des Ingenieurs denselben Gesetzen, die wir bei andern, zum Teil weit minder wichtigen Dingen erfüllt finden. Ihre grosse Bedeutung im heutigen Bauwesen, ihre meist wichtige Stellung im Städte- und Landschaftsbilde, die enormen wirtschaftlichen Werte, die in ihnen niedergelegt werden, verlangen sogar gebieterisch, dass auch bei ihrer Gestaltung dem Gesichtspunkt der guten Erscheinungsform Rechnung getragen wird.

Die bisherige Entwicklung der Ingenieurbauten, wie sie aus sich selbst heraus, d. h. ohne eine falsche Maskierungsarbeit des Architekten, erfolgt ist, beweist uns übrigens auch, dass eine Klärung nach der guten Form hin bereits stattgefunden hat. Eine grosse Anzahl von Ingenieurwerken, Brücken, Bahnhofshallen, Leuchttürmen, Silobauten wirken ästhetisch gut, gleichgültig, ob hier das Schönheitsgefühl der Erbauer unbewusst mitgesprochen und sich über den Rechenstab hinaus Geltung verschafft, oder ob der eine oder der andere Ingenieur bewusst um die gute Form gerungen und sie erreicht hat.

Das Landhaus Eymann in Langenthal.

(Mit Tafeln 17 und 18.)

Dieser bernische Landsitz, bei dessen Entwurf den ausgesprochenen Wünschen und Bedürfnissen des Bauherrn

in besonderer Masse Rechnung getragen werden musste, ist das Wohnhaus des Herrn Rob. Eymann, des weitbekannten Bärenwirts in Langenthal. Es erklärt dies die grosse Sorgfalt, die hier der Ausbildung des Weinkellers gewidmet wurde, wobei die Sachkenntnis des Bauherrn sehr zu statten kam. Der Keller ist nämlich in jeder Beziehung vortrefflich gelungen, was, wie man weiss, in neuern Wohnhäusern mit den Zentralheizungen durchaus nicht immer der Fall ist. Als wesentlich zu diesem Gelingen gehört der doppelte Kellerabschluss mit abgeschlossenem

Luft Raum zwischen den beiden Türen, das massive Back-

steingewölbe, die 70 cm starken Umfassungsmauern und der tiefliegende, nicht betonierte natürliche Kellerboden; die Lüftung erfolgt nur durch die hochliegenden kleinen Fensterchen, ohne besondere Lüftungsschächte. Im Uebrigen ergibt sich die Einteilung des Hauses aus den beigegebenen Grundrissen und dem Querschnitt.

Die Bauausführung ist einfach. Ueber einem Sockel aus Solothurner Kalkstein erhebt sich ein Putzbau mit Fenstereinfassungen aus Kunststein. Das Ganze ruht auf einer „Rippenplatte“ nach Bauart F. Pulfer in Bern. Nur Diele, Wohnzimmer und Esszimmer erhielten Täferung in gebeiztem Tannenholz; das Kamin (Tafel 18) zeigt Sandstein und olivgrüne Verkleidungsplatten. Ohne Umgebungsarbeiten und ohne Bauleitung und Honorar er-

geben sich die Baukosten zu 31 Fr. für den Kubikmeter umbauten Raumes, ein Betrag, in dem auch die verhältnismässig niedern Baupreise der Gegend zum Ausdruck kommen-

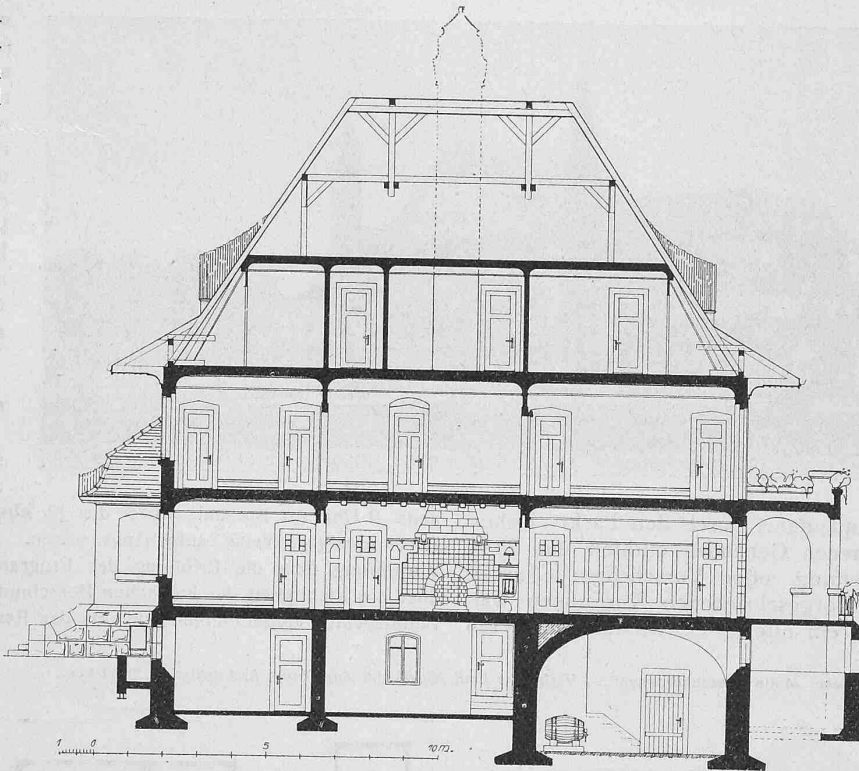


Abb. 5. Längsschnitt des Landhauses R. Eymann. — Masstab 1 : 200.
Architekt Otto Honegger in Zürich.

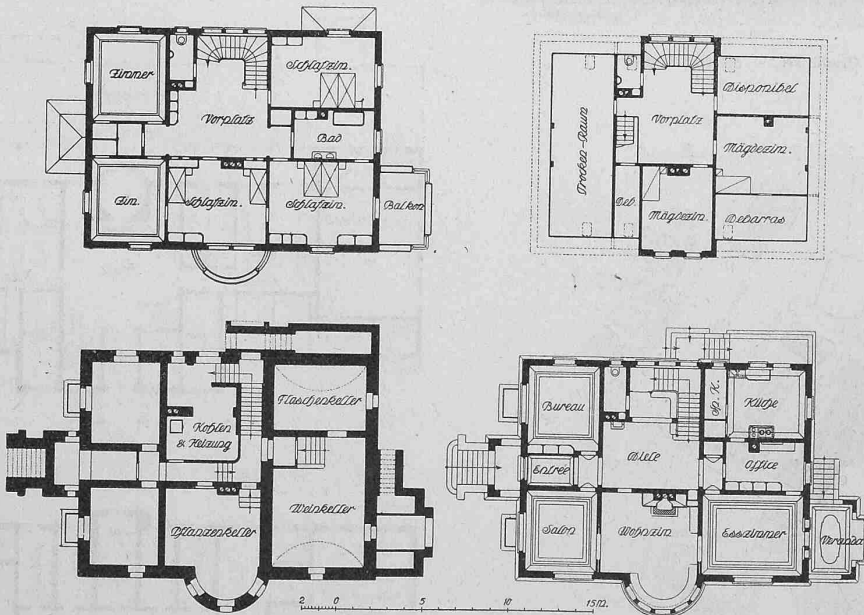


Abb. 1 bis 4. Grundrisse des Landhauses R. Eymann in Langenthal.
Masstab 1 : 400.

(Schluss folgt.)



Oben von Süden

Unten von Norden



DAS LANDHAUS EYMANN IN LANGENTHAL

erbaut von OTTO HONEGGER, Arch. in Zürich



DAS LANDHAUS EYMANN
IN LANGENTHAL
erbaut durch
ARCH. OTTO HONEGGER
in Zürich

Oben: Ansicht von Osten

Unten: Kamin im Wohnzimmer